

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

55 (24.2.1943)





ist wirklich nichts dabei?

Dinge, die wir für wertlos ansehen, genießen nicht unsere fonderliche Achtung. Das ist nun einmal so. Nun müssen diese Dinge nicht in jedem Falle größere Gegenstände sein. Sie können auch Nützlichkeit, Schönheit, Hilfsbereitschaft und anderes heißen. Es ist doch nichts dabei, meint du, einem wildfremden Menschen anfangen auf die Hüftgürtel zu treten und dann, statt "Verzeihung!" zu sagen, zu tun, als sei man es gar nicht bemerkt. (Wäre man selbst der Betroffene, na, dann...)

Feldpostverkehr nach dem Osten weiter eingeschränkt

Aus Transportgründen tritt ab sofort eine vorübergehende weitere Einschränkung ein. Die Postämter sind verpflichtet, die Feldpostnummern führenden Einheiten des westlichen Teiles der Ostfront in der Richtung von der Heimat zur Front ein. Danach sind in den gesperrten Gebieten nur noch zugelassen: Zeitungsendungen der Postlager in Streifenform bis zum Gewicht von 100 Gramm, private Briefsendungen bis zum Gewicht von 20 Gramm.

Dente an deine Meldepflicht!

Gib deinen Meldebogen heute in der Ortsgruppe ab! Die Meldepflicht ist eine der wichtigsten Pflichten eines Soldaten. Sie ist die Grundlage für die Versorgung der Front. Jeder Soldat hat die Pflicht, seine Bedürfnisse und Wünsche an der Front zu melden. Nur so kann die Versorgung der Front sichergestellt werden.

Täglich 12,5 Millionen Feldpost-Sendungen

Die deutsche Feldpost im Jahre 1942 - Mittleren zwischen Front und Heimat. Insgesamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 12.45-14.00 Schachprogramm aus Hannover. 14.00-15.00 Schachprogramm: Berliner Schachklub. 15.00-17.00 "Alte und neue Landeskunde". 17.00-19.00 Der Weltmarkt. 19.00-21.00 Sonntagskonzert. 21.00-22.00 Sonntagskonzert. 22.00-23.00 Sonntagskonzert. 23.00-24.00 Sonntagskonzert.

Am Schwarzen Brett

Reiz: "Stark durch Freude", Schoriant, Roten Donnerslag, vom 9.30 Uhr, im Doppelklubhaus, Gymnasium für Frauen.

Am Schwan am Oberrhein

Im Zeichen unergänglicher Soldatentreue Kriegslameradshäften blühen auf das 70jährige Bestehen zurück. Karlsruhe. Das Jahr 1943 bringt vielen Kriegslameradshäften in Stadt und Land das 70. Jubiläum ihres 70jährigen Bestehens.

Keine Angstläufe bei Betriebschließungen

Die ersten Betriebschließungen, die im Zuge der Freimachung von Arbeitskräften für die Rüstungsindustrie angeordnet werden müssen, haben bisher in einigen Fällen dazu geführt, dass eine kleine Schicht unvernünftiger Käufer, namentlich von Geschäft zu Geschäft eilt, um vor der Schließung noch rasch irgend eine Ware einzukaufen. Diese Käuferstöße handelt es sich nicht um eine Panik, sondern um eine gerechte und geordnete Warenverteilung.

Wegre Margarine statt Butter

Die Lebensmittelrationen der 47. Verteilungsperiode, die am 8. März beginnt, sind im wesentlichen unverändert. Lediglich bei der Fettverteilung treten Änderungen dadurch ein, dass entsprechend der jahreszeitlichen Entwicklung der Milchherzeugung auch in diesem Jahr ein Teil der Butterration durch Margarine ersetzt wird.

Tag der Wehrmacht am 20. und 21. März

Das Oberkommando der Wehrmacht hat Richtlinien für die Durchführung des Tages der Wehrmacht im Rahmen des Winterkriegs beschlossen. Die Erntedankfestfeier am 20. und 21. März wird durch die Beauftragung des Winterkriegsereignisses vorbereitet. Als Sammler stehen die Gefolgschaften der Wehrmacht, die Mitglieder der NS-Kriegsopferverbände sowie bei öffentlichen Ausstellungen außerhalb der Kasernen Soldaten zur Verfügung.

Generaleinsatzkritik 92 Jahre alt

Am 26. Februar wird der alte verdiente Kommandeur der Badischen Leibgrenadiere Generalleutnant a. D. Erzengel Eduard W. R. 92 Jahre alt, ein gebürtiger Karlsruher, 92 Jahre alt. In seiner Jugendzeit hat er den 108. Wehrbataillon als Führer eingetreten und am 1. Januar 1914 als aktiver Wehrkämpfer teil und wurde in dem schweren Kampf bei Aisles am 18. Dezember 1870 verwundet. Er gehörte zu den letzten Überlebenden dieses glorreichen Tages und erwarb feinerzeit außer dem EK 2 für bewiesene Tapferkeit den nur selten verliehenen Karl-Friedrich-Orden, dessen Leiber noch am Leben befindlicher Träger er ebenfalls ist. In diesem seltenen Ehrenrang bekanden viele alten Soldaten ihres alten beliebten Kommandeurs.

Alle Kräfte für den Sieg!

Karlsruher Geschäfte schlossen ihre Porten

Als am Montag die Volksgenossen durch die Straßen der Stadt gingen, bot sich ihnen ein anderes Bild als in den vergangenen Tagen. Die Geschäfte waren geschlossen. Es herrschte eine große Stille. Die Menschen gingen mit ernsten Gesichtern. Die Luft war schwer. Die Menschen wussten, dass es Zeit war, alle Kräfte für den Sieg einzusetzen.

Es geht um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Die Erhaltung des Sieges unserer Waffen ist heute das einzige Ziel, alles andere ist zur Stunde weniger wichtig. Wenn in diesen Tagen und Wochen aber manchmal Karten von uns gefordert wird, dann denken wir an unsere Soldaten an der Ostfront. Ihr großes Vorbild wird uns zu neuer Tat emporeizen, denn wir kennen nur ein Ziel: den Sieg Deutschlands!

Keine Angstläufe bei Betriebschließungen

Die ersten Betriebschließungen, die im Zuge der Freimachung von Arbeitskräften für die Rüstungsindustrie angeordnet werden müssen, haben bisher in einigen Fällen dazu geführt, dass eine kleine Schicht unvernünftiger Käufer, namentlich von Geschäft zu Geschäft eilt, um vor der Schließung noch rasch irgend eine Ware einzukaufen. Diese Käuferstöße handelt es sich nicht um eine Panik, sondern um eine gerechte und geordnete Warenverteilung.

Um derartigen Missetänden vorzubeugen, hat das Landesverwaltungsamt seinen eine Anordnung zur Verhinderung von Käuferstößen im Zusammenhang mit Betriebschließungen erlassen. Die im Staatsanzeiger erschienenen Bestimmungen dürfen die Geschäfte Waren, die nicht irgendwie zwangsveräußert sind, nur noch insoweit in der ungeschützten Höhe des Durchschnittstages am 1. Januar 1943 abgeben. Der Tagesumfang muß je verteilt werden, daß auch die verfertigte Bevölkerung eine Möglichkeit zum Einkauf besteht.

Damit ist zugleich auch ein Riegel dagegen vorgeschoben, daß etwa die Inhaber von solchen Geschäften, die mit einer Schließung zu rechnen glauben, ihr Warenlager in unvernünftiger Weise ausverkaufen und so eine gerechte und geordnete Warenverteilung gefährden.

Es geht, wie wir hören, zu erwarten, daß diese Anordnung bald in die Tat umgesetzt werden wird. Es wird von dem Verhalten der Käufer abhängen, wann dies geschehen kann.

Die deutsche Feldpost im Jahre 1942

Mittleren zwischen Front und Heimat. Insgesamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Ausgabe der Lebensmittelkarten jetzt sonntags

Die Lebensmittelkarten wurden bisher gewöhnlich freitags in den Ortsgruppen der Partei ausgeteilt. Es haben sich bei dieser Regelung mangelnde Schwierigkeiten ergeben, vor allem ist es vorgekommen, daß Volksgenossen während ihrer Arbeitszeit die Karte abholen, um sie zu verpacken, so daß die Karte nicht rechtzeitig bei der Ausgabe ankommt. Um dies zu vermeiden, wird die Ausgabe der Lebensmittelkarten ab sofort sonntags in den Ortsgruppen der Partei ausgeteilt.

Es geht um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Die Erhaltung des Sieges unserer Waffen ist heute das einzige Ziel, alles andere ist zur Stunde weniger wichtig. Wenn in diesen Tagen und Wochen aber manchmal Karten von uns gefordert wird, dann denken wir an unsere Soldaten an der Ostfront. Ihr großes Vorbild wird uns zu neuer Tat emporeizen, denn wir kennen nur ein Ziel: den Sieg Deutschlands!

Keine Angstläufe bei Betriebschließungen

Die ersten Betriebschließungen, die im Zuge der Freimachung von Arbeitskräften für die Rüstungsindustrie angeordnet werden müssen, haben bisher in einigen Fällen dazu geführt, dass eine kleine Schicht unvernünftiger Käufer, namentlich von Geschäft zu Geschäft eilt, um vor der Schließung noch rasch irgend eine Ware einzukaufen. Diese Käuferstöße handelt es sich nicht um eine Panik, sondern um eine gerechte und geordnete Warenverteilung.

Um derartigen Missetänden vorzubeugen, hat das Landesverwaltungsamt seinen eine Anordnung zur Verhinderung von Käuferstößen im Zusammenhang mit Betriebschließungen erlassen. Die im Staatsanzeiger erschienenen Bestimmungen dürfen die Geschäfte Waren, die nicht irgendwie zwangsveräußert sind, nur noch insoweit in der ungeschützten Höhe des Durchschnittstages am 1. Januar 1943 abgeben. Der Tagesumfang muß je verteilt werden, daß auch die verfertigte Bevölkerung eine Möglichkeit zum Einkauf besteht.

Damit ist zugleich auch ein Riegel dagegen vorgeschoben, daß etwa die Inhaber von solchen Geschäften, die mit einer Schließung zu rechnen glauben, ihr Warenlager in unvernünftiger Weise ausverkaufen und so eine gerechte und geordnete Warenverteilung gefährden.

Es geht, wie wir hören, zu erwarten, daß diese Anordnung bald in die Tat umgesetzt werden wird. Es wird von dem Verhalten der Käufer abhängen, wann dies geschehen kann.

Wegre Margarine statt Butter

Die Lebensmittelrationen der 47. Verteilungsperiode, die am 8. März beginnt, sind im wesentlichen unverändert. Lediglich bei der Fettverteilung treten Änderungen dadurch ein, dass entsprechend der jahreszeitlichen Entwicklung der Milchherzeugung auch in diesem Jahr ein Teil der Butterration durch Margarine ersetzt wird.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat Richtlinien für die Durchführung des Tages der Wehrmacht im Rahmen des Winterkriegs beschlossen. Die Erntedankfestfeier am 20. und 21. März wird durch die Beauftragung des Winterkriegsereignisses vorbereitet. Als Sammler stehen die Gefolgschaften der Wehrmacht, die Mitglieder der NS-Kriegsopferverbände sowie bei öffentlichen Ausstellungen außerhalb der Kasernen Soldaten zur Verfügung.

Generaleinsatzkritik 92 Jahre alt. Am 26. Februar wird der alte verdiente Kommandeur der Badischen Leibgrenadiere Generalleutnant a. D. Erzengel Eduard W. R. 92 Jahre alt, ein gebürtiger Karlsruher, 92 Jahre alt. In seiner Jugendzeit hat er den 108. Wehrbataillon als Führer eingetreten und am 1. Januar 1914 als aktiver Wehrkämpfer teil und wurde in dem schweren Kampf bei Aisles am 18. Dezember 1870 verwundet. Er gehörte zu den letzten Überlebenden dieses glorreichen Tages und erwarb feinerzeit außer dem EK 2 für bewiesene Tapferkeit den nur selten verliehenen Karl-Friedrich-Orden, dessen Leiber noch am Leben befindlicher Träger er ebenfalls ist. In diesem seltenen Ehrenrang bekanden viele alten Soldaten ihres alten beliebten Kommandeurs.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Im Frühjahr wurde der Luftfeldpostdienst in mit der Ostfront aufgenommen. Bis zu dem unteren Teil der Ostfront liefen die Luftpostverbindungen bis zu 12 Tage weniger als die gewöhnliche Feldpost. Im Winter wurde die Luftpostdienst nach verläßt, so daß der Soldat an der Ostfront auch im Winter unverändert Luftpostsendungen mit der Heimat austauschen kann. Vom Sommer ab konnten auch wieder Feldpostpakete im Gewicht bis zu 1000 Gramm zugelassen werden, eine Erleichterung, die zum Winter hin wieder aufgehoben werden mußte. Der günstige Stand der Feldpostverorgung auf allen Kriegsschauplätzen bewährte sich auch im Weihnachtverehr 1942. Dabei wirkte sich vor allem die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbaute Steuerung des Päckerverkehrs günstig aus. Durch den frühen Einlieferungsschluß der Feldpostpakete gelang es, die Weihnachtssendungen, abgesehen von einem kleinen Teil der Ostfront und der Rangazone Afrika, rechtzeitig an die Truppe heranzubringen.

Insgeamt wurden im Jahre 1942 täglich rund 12,5 Millionen Feldpostsendungen mit Briefen und Nachrichten zwischen Front und Heimat ausgetauscht. An reiner Briefzahl sind dies 8,5 Millionen Briefe, an Postkarten 4 Millionen Briefchen und an Telegrammen 3 Millionen Telegramme.

Die Feldpost im Jahre 1942 wurde an die deutsche Feldpost außerordentliche Anforderungen gestellt, wenn auch nach den Schwierigkeiten des ersten Wintermonats im Frühjahr eine Besserung der Postverorgungslage eintrat. Die Entfernungen zwischen Front und Heimat waren teilweise wieder größer. Die Feldpostämter folgten der kämpfenden Truppe bis unmittelbar an die Front, um Grüße und Nachrichten zwischen Heimat und Front zu vermitteln.

Am Schwan am Oberrhein

Im Zeichen unergänglicher Soldatentreue Kriegslameradshäften blühen auf das 70jährige Bestehen zurück. Karlsruhe. Das Jahr 1943 bringt vielen Kriegslameradshäften in Stadt und Land das 70. Jubiläum ihres 70jährigen Bestehens.

Es geht um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Die Erhaltung des Sieges unserer Waffen ist heute das einzige Ziel, alles andere ist zur Stunde weniger wichtig. Wenn in diesen Tagen und Wochen aber manchmal Karten von uns gefordert wird, dann denken wir an unsere Soldaten an der Ostfront. Ihr großes Vorbild wird uns zu neuer Tat emporeizen, denn wir kennen nur ein Ziel: den Sieg Deutschlands!

Keine Angstläufe bei Betriebschließungen

Die ersten Betriebsch